

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Friedensschule Grundschule in Guben

| | |
|--------------------------|------------------------------|
| Visitationstermin | 27. - 29.03.2019 |
| Schulträger | Stadt Guben |
| Zuständige Schulaufsicht | Staatliches Schulamt Cottbus |

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1 Vorbemerkungen..... | 2 |
| 2 Grundlagen der Schulvisitation | 3 |
| 3 Zusammenfassung..... | 4 |
| 3.1 Stärken | 4 |
| 3.2 Schwächen | 5 |
| 4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen | 6 |
| 4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht..... | 6 |
| 4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement | 9 |
| 4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung | 11 |
| 4.4 Basismerkmal 4 – Förderung..... | 13 |
| 4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung..... | 15 |
| 4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung..... | 17 |
| 4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik | 19 |

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.friedensschule-gs.de sowie im Schulporträt unter

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101850>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

| Wertungs-kategorien | Bezeichnungen | Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts |
|---------------------|--|---|
| 4 | entspricht den Anforderungen in besonderem Maße | $3,50 < MW \leq 4,00$ |
| 3 | entspricht den Anforderungen | $2,75 \leq MW \leq 3,50$ |
| 2 | entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen | $1,75 \leq MW < 2,75$ |
| 1 | entspricht nicht den Anforderungen | $1,00 \leq MW < 1,75$ |

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Schulgemeinschaft der Friedensschule hat in den letzten drei Jahren zielorientiert an der qualitativen Schulentwicklung gearbeitet. Zu den Schwerpunkten zählen die Fortschreibung des Schulprogramms/schulinternen Curriculums (SchiC), die Nutzung der Verwaltungssoftware weBBschule sowie die Umsetzung des 5-Punkte-Programms des MBS² zur Verbesserung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Lesen und Schreiben. Ein weiterer für die schulische Entwicklung entscheidender Aspekt ist die Personalentwicklung. Die umfangreiche kollegiale Einarbeitung von sechs Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern sowie die Integration von einer Vielzahl Lernender nichtdeutscher Herkunftssprache hat die Schule einerseits vor Herausforderungen gestellt, aber auch die Schulleitung und Lehrkräfte zum spiralförmigen Neudenken schulischer Entwicklungsprozesse veranlasst. [...]

Die Fach- und Jahrgangstufenkonferenzen, die Schulleitung und temporäre Teams arbeiten intensiv an der Umsetzung von Entwicklungsvorhaben der Schule sowie an der Weiterentwicklung von schulischen Höhepunkten und Projekten. Die Lehrkräfte nehmen an Fortbildungen entsprechend der bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen und zu weiteren pädagogischen Themen teil, um ihre jeweiligen Kompetenzen zu erweitern. Sie nutzen darüber hinaus regelmäßig den inner- und überschulischen kooperativen Austausch zu fachlichen sowie didaktisch-methodischen Aspekten der Unterrichtsgestaltung.

Im Fokus der Schule stehen neben der musischen und sportlichen Förderung ebenso die Förderung der Sprachbildung der Lernenden im gemeinsamen und Ergänzungsunterricht. Im Unterricht verwenden die Lehrkräfte einen ihren Schülerinnen und Schülern angepassten Sprachmodus und erklären fachsprachliche Besonderheiten. So setzen die Schülerinnen und Schüler Lernprozesse teils eigenverantwortlich, motiviert und auch routiniert um. Das soziale Klima ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt. Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer vorhandenen Kompetenzen sowie ihrer Interessen vielfältig gefördert und gefordert. Innerhalb des Kollegiums sind Förderstrategien abgestimmt und auf die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. In Lernentwicklungsportfolios ist diese erfasst.

Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten trägt zur Förderung der Lernenden in der FLEX und den Regelklassen im Anfangsunterricht bei. Der pädagogische Kompetenztransfer ist durch entsprechende Maßnahmen z. B. gegenseitige Hospitationen von Lehrkräften und

² Ministerium für Bildung, Jugend und Sport.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

Erziehern gesichert. Vor und nach der Einschulung finden verschiedene Aktivitäten zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie den Kindern der kooperierenden Kindertagesstätten (KITA) statt, z. B. Vorführungen der „Klasse Musik“. Auch erklären Lernende der Jahrgangsstufe 2 beispielsweise den KITA-Kindern Rechenaufgaben und unterstützen sie beim Lernen der deutschen Sprache. Auf das soziale Miteinander achtet die Schulgemeinschaft entsprechend des Mottos ihrer Präventionsprojekte „Jedes Kind ist anders“ in besonderem Maße.

3.2 Schwächen

Systematische Evaluationsmaßnahmen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität wurden an der Schule in den letzten drei Jahren nicht durchgeführt. Wenngleich die Lehrkräfte in ihrer Konferenz und in den Fach- und Jahrgangsstufenkonferenzen sowie im Jahrgangsstufenteams (FLEX) „gegenseitige Hospitationen“ als solche thematisieren und sie sich in Teams gegenseitig im Unterricht beobachten, hat die Konferenz der Lehrkräfte noch keine gesamtschulischen Beobachtungsschwerpunkte zur Entwicklung der Unterrichtsqualität vereinbart. Der beobachtete Unterricht und die Schülerbefragung im Rahmen der Schulvisitation zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler nur wenig in die Unterrichtsplanung einbezogen sind.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

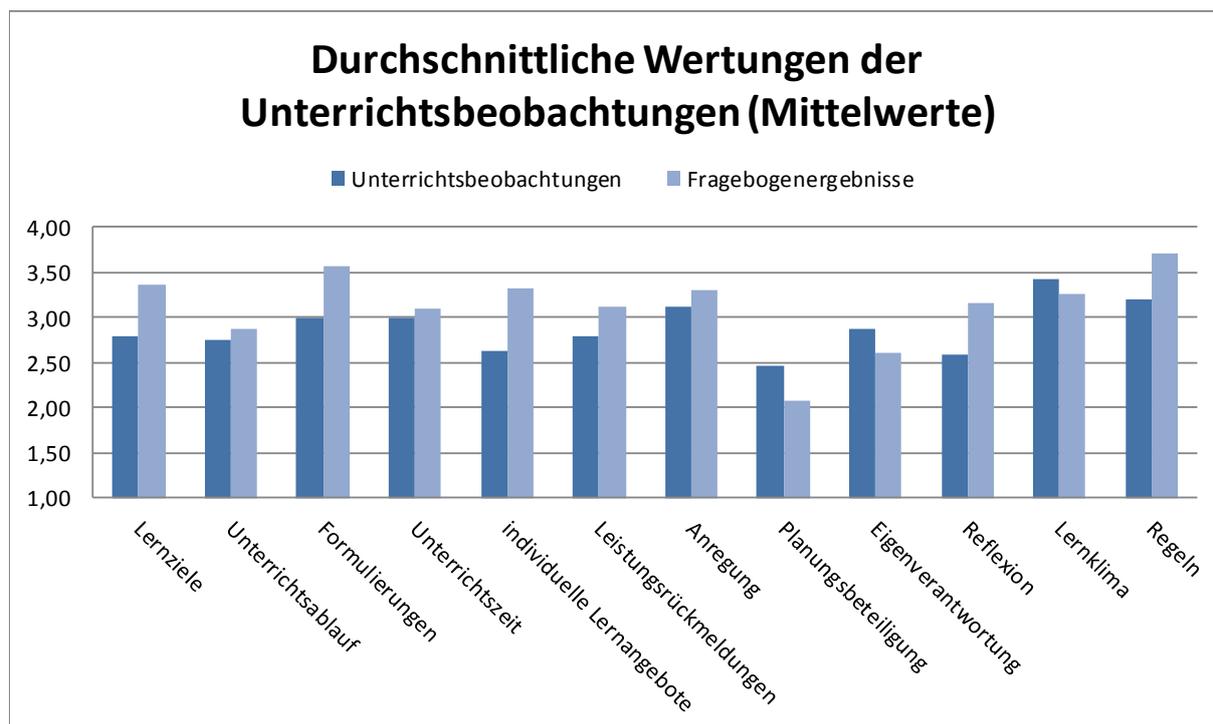
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

| Basismerkmal | | |
|------------------|---|---------|
| B 1 – Unterricht | | |
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| UB, SFB | B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. | 3 |
| UB, SFB | B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert. | 3 |
| UB, SFB | B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht. | 3 |
| UB, SFB | B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. | 3 |
| UB, SFB | B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht. | 3 |
| UB, SFB | B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen. | 3 |
| UB, SFB | B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. | 3 |
| UB, SFB | B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt. | 2 |
| UB, SFB | B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um. | 2 |
| UB, SFB | B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts. | 3 |
| UB, SFB | B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll. | 3 |
| UB, SFB | B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten. | 3 |

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte informierten ihre Schülerinnen und Schüler zu Stundenbeginn zumeist über die geplanten Lernziele und den damit verbundenen zu entwickelnden Kompetenzaspekt. Mehrheitlich stellten die Lehrenden den geplanten Unterrichtsverlauf und die von den Lernenden auszuführende Lernweggestaltung verständlich, strukturiert und in wenigen Sequenzen auch visualisiert dar. So erhielten die Schülerinnen und Schüler eine gute Orientierung über den Ablauf der jeweiligen Stunde. Die von den Lehrkräften verwendete Fach- und Bildungssprache und die altersgemäß formulierten Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen beförderten die Sprachbildung bei den Schülerinnen und Schülern. Echte Lernzeit stand den Lernenden ausreichend zur Verfügung. Die Unterrichtszeit wurde in der Regel effektiv genutzt, die Materialien lagen bereit oder wurden zügig verteilt.

Differenzierung und Individualisierung

In mehreren Sequenzen berücksichtigten die Lehrkräfte nicht oder nur teilweise die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Hier war eine Ausrichtung auf die Leistungsmittelpunkte innerhalb der Lerngruppen vorherrschend, bei der die Lehrkräfte geplante binnendifferenzierende Lernformen, wie beispielsweise unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten oder eine Veränderung des Schwierigkeitsgrades in den

Aufgabenstellungen weniger im Blick hatten. Teilweise wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen. Die Lehrkräfte gaben in der Regel den Schülerinnen und Schülern individuelle Leistungsrückmeldungen. Sie würdigten zumeist den individuellen Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler und bezogen in ihre Rückmeldung den von ihnen gestalteten Lernweg mit ein.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte setzten vielfältige Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmittel ein, um die Schülerinnen und Schüler anzuregen, aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzuhaben. Durch Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erzeugten die Lehrenden Aufmerksamkeit bei den Lernenden. Die Lehrkräfte verknüpften die vorhandenen Kenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler mit bisher unbekanntem Inhalten und motivierten sie zur aktiven Mitarbeit im Unterricht. Nicht umfassend genug bezogen die Lehrkräfte die Lernenden in die Planung einzelner Sequenzen des Unterrichts mit ein. Hin und wieder konnten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Ideen in die Planung der Lernprozesse einbringen und diese entsprechend gestalten. Oft bekamen die Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften die Gelegenheit, den eigenen Lernprozess selbstgesteuert umzusetzen. Die Möglichkeit, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, war nicht hinreichend gegeben. Die Auswertung von Arbeitsphasen ging oft nicht über das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen hinaus. Dementsprechend konnten die Schülerinnen und Schüler sich nur begrenzt mit Lösungsvarianten und möglichen Fehlerquellen auseinandersetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch ihr aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Höflichkeit, Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Sie stärkten durch wohlwollendes Reagieren auf Bemerkungen und Antworten ihrer Schülerinnen und Schüler deren Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Lernenden und lobten authentisch. Kritik äußerten die Lehrkräfte konstruktiv und respektvoll. Mit den selten aufgetretenen Störungen gingen sie professionell um. Erkennbar vereinbarte Regeln und Rituale förderten die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Lehrkräften und den Lernenden.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

| B 2 – Schulmanagement | | |
|---|---|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB, EFB | B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung. | |
| | | |
| DA, IN, LFB | B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen. | |
| | | |
| DA, IN, LFB | B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ziele der Unterrichtsentwicklung sind im Schulprogramm verankert. - Schülergesteuerte Lernformen, binnendifferenzierte Unterrichtsformen und die durchgängige Leseförderung in allen Fächern sind gesetzte Handlungsfelder. - Schulleitungshospitationen finden auf der Basis vereinbarter Beobachtungsschwerpunkte mit nachfolgender Auswertung statt. - Die Fachkonferenzen und das FLEX-Team besprechen fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte der Unterrichtsgestaltung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarungen für ein gesamtschulisch vereinbartes Rückmeldeformat bei kollegialen Unterrichtsbesuchen - Erarbeitung eines Hospitationskonzepts der Schulleitung | | |

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

| | | |
|---|---|-----------------|
| <p>DA, IN, LFB, SFB, EFB</p> | <p>B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.</p> | <p>3</p> |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Vertretungskonzept mit einer Prioritätenliste ist Teil des Schulprogramms. - Die Schule hat ein „Schulfahrtenprogramm“ mit entsprechenden Regelungen. - Projektstage sind auf Doppeljahrgangsstufenebene geplant, Wandertage und Schulfahrten gesamtschulisch. - Die Server der Schule enthält Materialien und Aufgaben für den Vertretungsunterricht. - Informationen an Schülerinnen, Schüler und Eltern im Vertretungsfall erfolgen über Aushänge im Schulhaus. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung von konkreten Maßnahmen in Bezug auf die fachgerechte Vertretung - Sicherung der Informationsweitergabe im Vertretungsfall an die Eltern | | |

| <p>Wertungskategorien</p> |
|--|
| <p>1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße</p> |

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

| B 3 – Qualitätsentwicklung | | |
|---|---|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN | B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält Grundsätze (im Kontext der Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung) zur qualitativen Entwicklung der Schule. - Die Schulkonferenz beschließt Entwicklungsziele und -schwerpunkte nach vorheriger Bestandsaufnahme, z. B. zum SchiC (insbesondere zum Teil B: Lese- und Sprachförderung sowie Medienbildung) und zur Integration von Seiteneinsteigerinnen bzw. -einsteigern. - Die Konferenz der Lehrkräfte hat Maßnahmen zur Zielerreichung vereinbart, z. B. im Arbeitsplan DaZ und in der Umsetzung des 5-Punkte-Programms. - Verantwortlichkeiten für die Steuerung von Entwicklungsprozessen sind festgelegt, z. B. die Fachkonferenzvorsitzenden und Jahrgangsstufenkonferenzen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - aktive Einbeziehung der Schülerinnen, Schüler und Eltern in Schulentwicklungsprozesse - Ausweisung von festgelegten mittel- und langfristigen Entwicklungszielen und -schwerpunkten | | |
| DA, IN | B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führte Evaluationsmaßnahmen zu verschiedenen Projekten, z. B. zum Cybermobbing und zur Lerntypbestimmung durch. - Eine Elternbefragung unter Verwendung von Fragebögen der BKK³ Brandenburg im Kontext von „ECHT DABEI – Gesund groß werden im digitalen Zeitalter“ fand statt. - Eine Schülerbefragung in der Jahrgangsstufe 5, zum Projekt „Lernen lernen“ erfolgte durch die Sozialarbeiterin der Schule. - Die Ergebnisse der Befragungen sind dokumentiert. - Die Lehrkräfte holen sich Feedbacks zu verschiedenen schulischen Höhepunkten von den Beteiligten ein. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ableitung von Maßnahmen nach erfolgter Evaluation - Fortschreibung der schulischen Konzepte nach Evaluationen | | |

³ Betriebskrankenkasse.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|--|---|----------|
| DA, IN, LFB, SFB | B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität. | 1 |
| <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Festlegungen von Schwerpunkten zur Überprüfung der Unterrichtsqualität - keine zielgerichtete, systematische Evaluation der Unterrichtsqualität <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm und in den fachlichen Festlegungen sind Ziele für die Unterrichtsentwicklung formuliert. - Die Lehrkräfte holen sich von den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen zu ihrem Unterricht ein. | | |
| DA, IN, LFB | B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte werten die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten aus. - Abgeleitete Maßnahmen der Fachkonferenzen sind z. B. die verstärkte Anwendung von Lesestrategien und die Arbeit mit Sachtexten im Fach Deutsch sowie das Üben zur Sinnerfassung von Sachaufgaben unter Beachtung der Operatoren im Fach Mathematik. - Den Schülerinnen und Schülern werden die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten bekannt gegeben. - Die Eltern erhalten Informationen zu den Ergebnissen auf Elternversammlungen und in Elterngesprächen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ableitung von Maßnahmen nach erfolgter Auswertung in der Konferenz der Lehrkräfte - Einbeziehung der Auswertungsergebnisse schulischer Leistungs- und Entwicklungsdaten in die schulische Konzeptarbeit | | |

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

| B 4 – Förderung | | |
|---|--|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB | B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das „Förder- und Forderkonzept“ der Schule wurde in den letzten drei Jahren systematisch fortgeschrieben. - Pädagogische Grundsätze zur Förderung sind im Schulprogramm dokumentiert. - Im SchiC sind verschiedene Angebote zur Förderung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen (LRSR) im gemeinsamen Unterricht ausgewiesen. - Die Ausführungen im Konzept zur Förderung der Grob- und Feinmotorik der Schülerinnen und Schüler sowie die Konzepte zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz sowie DaZ berücksichtigen Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten. - Arbeitsgemeinschaften (AG) fördern Begabungen im sportlichen und musisch-künstlerischen Bereich, z. B. die AG Fußball, Chor („Klasse Musik“) und kreatives Malen. - Die Schule fördert die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in zehn Förderkursen DaZ, im muttersprachlichen Ergänzungsunterricht sowie in der AG Polnisch. | | |
| DA, IN, LFB | B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt die Fachkompetenzen z. B. der Schulpsychologin und der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle der Stadt Cottbus, die Fachexpertise der Sonderpädagoginnen der Schule sowie die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Naemi-Wilke-Stifts. - Die Lehrkräfte der Schule verfügen über Kompetenzen in der sonderpädagogischen Grundversorgung, förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL) und im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit LRSR sowie im Bereich DaZ. - Die Sonderpädagoginnen der Schule koordinieren die Zusammenarbeit unter den Lehrenden und sichern den pädagogischen Kompetenztransfer. - Die halbjährlich fortgeschriebenen Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf enthalten Förderziele und Maßnahmen. - Individuelle Lernpläne basieren auf Lernentwicklungsdokumentationen. | | |

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

| | | |
|--|---|----------|
| DA, IN, LFB | B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte dokumentieren die individuellen Lernfortschritte und -entwicklungen ihrer Schülerinnen und Schüler, z. B. in Form von Lernentwicklungsportfolios. - Die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund fördert die Schule z. B. im DaZ-Unterricht, bei schulischen Höhepunkten und bei Projekten, z. B. „Jedes Kind ist anders – Na und! Toleranz und Akzeptanz“. - Ein Schwerpunkt der Schule ist die Förderung des Sozialverhaltens unter Leitung der Schulsozialarbeiterin im Rahmen der Projekte zur Gewaltprävention, z. B. „Klassenregeln/Klassenklima/Konfliktvermeidung“ in der Jahrgangsstufe 4. - Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Fähigkeiten, Stärken und Talente, z. B. bei den Olympiaden in Englisch und Mathematik sowie beim Sportfest. - Die Schule organisiert den neigungsdifferenzierten Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 entsprechend ihres Schulprofils (Fördersport, „Klasse Musik“, „Sprachen bauen Brücken“). | | |
| DA, IN, LFB, SFB, EFB | B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - An der Schule gibt es verbindliche Termine für Elternsprechtage und Eltern-Kind-Gespräche zur Rückmeldung der Leistungsentwicklung. - Die Lehrkräfte der FLEX-Lerngruppen führen individuelle Gespräche mit den Eltern zu den erstellten individuellen Lernplänen. - Einzelne Lehrkräfte schätzen die Unterrichtsarbeit ihrer Schülerinnen und Schüler in schriftlicher Form ein und senden diese an die Eltern. - Die Schülerinnen und Schüler erhalten Hinweise, wie sie ihre Leistungen verbessern können. - Die Lernenden erhalten für Lernerfolge besondere Motivation durch die Lehrkräfte, z. B. Smileys und Urkunden. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weitergabe von Informationen der Lehrkräfte an die Lernenden in individuellen Gesprächen zur Kompetenz- und Lernentwicklung | | |

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

| B 5 – Professionalisierung | | |
|---|--|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB | B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte stimmen sich jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen zu Grundsätzen und zur Planung der Fortbildungen ab. - Das Fortbildungskonzept ist Teil des Schulprogramms. - Fortbildungen, z. B. zum SchiC (Teil B: Medien- und Sprachbildung), stehen im Kontext zu Entwicklungsschwerpunkten der Schule. - Schulinterne Fortbildungen führte eine Lehrkraft der Schule, z. B. zur didaktischen Nutzung der interaktiven Tafeln sowie Noten- und Fehlzeitenverwaltung mit weBBschule, durch. - Die Schule nutzt z. B. die Bildungsangebote der Bibliothek sowie des Stadt- und Industriemuseums zur Fortbildung der Lehrkräfte. | | |
| DA, IN, LFB | B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte arbeiten in Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenkonferenzen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung (Erarbeitung des SchiC und Umsetzung des 5-Punkte-Programms in allen Fächern). - Lehrkräfte beraten und beschließen in temporären Teams die inhaltliche Gestaltung schulischer Höhepunkte und Projekte, z. B. den „Tag der offenen Tür“, die „Schuleinführungsfeier“ und das Kanucamp. - Die Aufgabenverteilung der Teams ist in einer Übersicht schulintern festgelegt. - Die Ergebniskommunikation findet für alle Teams in der Konferenz der Lehrkräfte statt. - Lehrkräfte planen gemeinsame Unterrichtssequenzen, z. B. in den Fachkonferenzen Deutsch, Englisch und Sport sowie im FLEX-Team. | | |

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

| | | |
|---|--|----------|
| DA, IN, LFB | B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität. | 2 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen thematisieren die Lehrkräfte gegenseitige Unterrichtsbesuche als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. - Die sich hospitierenden Lehrkräfte vereinbarten Beobachtungsschwerpunkte und werteten diese im Team aus. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende gesamtschulische Festlegungen in der Schwerpunktsetzung der Beobachtungsaspekte - keine Auswertung der Beobachtungsergebnisse auf Ebene der Fachkonferenzen und Konferenz der Lehrkräfte | | |
| DA, IN, LFB | B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten Informationen zu den Besonderheiten der Schule während eines Schulrundgangs und im ausführlichen Gespräch mit dem Schulleiter. - Durch mehrmals im Schuljahr stattfindende Unterrichtsbesuche verschafft sich die Schulleitung ein Bild vom Stand der Einarbeitung. - Die Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenkonferenzen unterstützen die neuen Lehrkräfte und informieren sie über schulische Dokumente und Vereinbarungen. - Die Schulleitung berät neue Lehrkräfte, z. B. in Vorbereitung von Elterngesprächen und zu den Aufgaben einer Klassenleitungstätigkeit. | | |

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

| B 6 – Medienbildung | | |
|---|--|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, SFB | B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Bedeutung der Medienbildung ist im Schulprogramm abgebildet. - Die Schule hat ein aktualisiertes Medienkonzept nach vorheriger Bestandsaufnahme erarbeitet. - Der Teil B des SchiC enthält Aussagen zur Kompetenzentwicklung im Bereich Medienbildung. - In den fachlichen Festlegungen sind inhaltliche Schwerpunkte der einzelnen Fächer mit medienpraktischen Inhalten verknüpft dargestellt. - Die Schule hat Vereinbarungen zur medialen Entwicklung getroffen, z. B. zum digitalen Notenbuch und zur professionellen Gestaltung der Homepage. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarung schuleinheitlicher Anforderungen für mediale Präsentationen - Nutzung von Lernplattformen zur Beförderung von binnendifferenzierten Unterrichtsformen | | |
| DA, IN, LFB, SFB | B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte fördern den kreativen und produktiven Umgang mit Medien im Unterricht, z. B. beim Erstellen von Kurzfilmen und Kurzgeschichten sowie bei Konstruktionsbeschreibungen. - Die Lehrenden sensibilisieren die Lernenden für den kritischen Umgang mit digitalen Medien in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen, z. B. in W-A-T⁴ und L-E-R⁵. - Lehrkräfte nutzen die Kompetenzen der Lernenden und berücksichtigen deren Interessen sowie Alltagserfahrungen, z. B. beim Einsatz von Lernsoftware (Antolin und Zahlenzorro). - Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler im medialen Lernprozess, z. B. im Umgang mit Suchmaschinen und bei der Recherche im Internet. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Einbeziehung digitaler Medien im Lehr- und Lernprozess durch alle Lehrkräfte - Förderung der digitalen Analysekompetenz der Schülerinnen und Schüler | | |

⁴ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁵ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|---|---|----------|
| DA, IN | B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Lehrkräfte der Schule haben besondere Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien. - Die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern arbeiten an der Gestaltung der schuleigenen Homepage. - Die Schule nutzt die Kompetenzen der Eltern, z. B. zur Fotodokumentation, sowie der Schülerinnen und Schüler, z. B. zum Erstellen von Hintergrundmusik, zur Gestaltung verschiedener Höhepunkte. - Schülerinnen und Schüler fungieren als Unterstützer ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler im medialen Lernprozess. - Die Schulgemeinschaft kommuniziert über E-Mails. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung externer Angebote, z. B. Zeitungsprojekte - Einbeziehung der digitalen Medien zur Umsetzung neuer Unterrichtsformen | | |
| DA, IN, LFB, SFB | B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen. | # |
| <p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p> | | |

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

| B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule | | |
|---|---|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB | B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ILeA⁶ kommen zur Anwendung in den Jahrgangsstufen 1, 2, 3 und 5. - Die Schule nutzt weitere diagnostische Instrumente und Diagnosebögen zur Ermittlung des Lernentwicklungsstandes, z. B. das Förderheft Lesen und Schreiben. - Ein Handlungsfeld ist die Sprach- und Leseförderung, die konzeptionell als gesamtschulischer Prozess geplant ist. - Die Lehrkräfte haben schulinterne Beobachtungsbögen entworfen. - Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren in Portfolios und Selbsteinschätzungsbögen ihre Lern- und Kompetenzentwicklung. - Die Lehrkräfte schreiben die individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Lernfortschritts und ihrer Kompetenzentwicklung regelmäßig fort. | | |
| DA, IN, LFB | B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lese- und Sprachförderung ist Teil des Schulprogramms. - Die Schule hat ein Lesekonzept „Leseförderung als gesamtschulisches Anliegen“. - Die Fachkonferenzen Deutsch und Englisch verständigen sich mehrmals im Schuljahr zur Sprachbildung, Wortschatzarbeit und zu Fachbegriffen. - Die Schule hat ein Planungskonzept mit differenzierten Maßnahmen für die Vermittlung von DaZ entwickelt. - Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler im muttersprachlichen Ergänzungsunterricht (Kurdisch, Arabisch, Polnisch). - Schülerinnen und Schüler nutzen Angebote der Schule zur Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen über den Unterricht hinaus, z. B. durch Anfertigen von Lesetagebüchern, in Lesungen in der Bibliothek und durch Besuche des Staatstheaters in Cottbus. | | |

⁶ Individuelle Lernstandsanalysen.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|---|--|----------|
| DA, IN | B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁷. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat das „Konzept der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindertagesstätten“ erstellt. - Die Schule arbeitet mit acht Kindertagesstätten zusammen und kooperiert mit zwei von ihnen entsprechend eines verabredeten Zeit-Maßnahmenplans bzw. Kooperationskalenders. - Ziele, Grundsätze und Verantwortlichkeiten sind in den Kooperationsverträgen festgelegt, z. B. gegenseitige Hospitationen und Förderangebote zur Lese- und Sprachbildung. - Die Kindertagesstätten erstellen Portfolios, über die sie sich mit den Lehrkräften der FLEX-Teams und Regelklassen austauschen. - Über die Einschulung hinaus finden gemeinsame Veranstaltungen, z. B. der „Tag der offenen Tür“, statt. - Elternversammlungen zur Thematik „Der Anfangsunterricht der Friedensschule“, individuelle Beratungstermine und Schnuppertage mit Stationsbetrieb für Lernanfängerinnen bzw. -anfänger prägen die gemeinsame Arbeit aller beteiligten Personengruppen. | | |
| DA, IN, LFB, SFB | B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das pädagogische Profil ist durch das „gemeinsame Lernen“ geprägt. - Heterogenität wird auf der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. - Die Lehr- und Lernkultur ist auf die Heterogenitätsdimensionen Inklusion, Migration und Gender ausgerichtet. - Zu den Angeboten der Schulsozialarbeiterin und Eltern gehören Präventionsprojekte, z. B. zu den Themen Mobbing und „Jedes Kind ist anders – Wut und Aggression“. - Soziale Umgangsformen sind durch Klassenregeln und in der Hausordnung festgelegt. - Unterstützung erfahren die Schülerinnen und Schüler durch z. B. die Klassenlehrkräfte und die Schulsozialarbeiterin sowie den für ihre Probleme eingerichteten Kummerkasten. | | |

⁷ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |